Am 9. November startet der gebürtige Salzburger Christian Nehammer bei der Segel-WM in Miami – mit 50 Jahren und als Firmenchef.

REGINA REITSAMER



Christian Nehammer (im Bild mit seinem Olympia-Partner Hans Spitzauer) nimmt an der WM in Miami teil.

Hart am Wind zwischen Beruf und Spitzensport

SALZBURG. Manager und Firmengründer? Oder Spitzensportler? „Segeln und Beruf, das ist für mich schwer zu trennen", sagt Christian Nehammer. Ab 9. November steht der gebürtige Salzburger, Olympiateilnehmer und Firmenchef am Start bei der Segel-WM in Miami – mit mittlerweile 50 Jahren. Sein Ziel? „Unter die Top 10 zu fahren."

Der Wettstreit Profisport oder Berufslaufbahn habe seinen Werdegang geprägt, schildert Nehammer. Mit fünf Jahren erklärte er seiner Mutter bei einer Autofahrt entlang des Fuschlsees beim Blick auf Segelboote, dass er segeln wolle. Eine ältere Cousine habe sich seiner erbarmt und mit ihm einen Segelkurs gemacht. Schon bald wechselte er zum Segelverein Union Attersee, startete bei Wettkämpfen – und war mit 13 Jahren mit einer Größe von 1,80 Metern zu groß für die Kinderklasse. Also sei er gegen Erwachsene angetreten – und habe mit 16 Jahren alles hingeschmissen. „Ich bin bei einem Wettkampf im Herbst bei eisiger Kälte am Wolfgangsee sieben Mal gekentert und hab gesagt: Den Mist mach ich nie wieder."

Das erste Umdenken kam während des BWL-Studiums. Ein damals 50-jähriger Freund seiner Mutter habe ihn überredet, mit ihm zu segeln. In der Starboot-Klasse war er bald erfolgreich, segelte mit Hubert Raudaschl und Stephan Schurich, scheiterte an einer Olympiateilnahme 2000 und entschied sich 2002 erneut gegen das Segeln und für die Karriere. Bei der Mobilfunktochter der Telekom Austria begann Nehammer als Controller. Jahre später – der Olympiatraum ließ ihn nicht los – habe ihn sein Vorgesetzter überredet, in Karenz zu gehen und nur noch zu segeln. 2008 schaffte er mit Hans Spitzauer die Olympiateilnahme. „Mit Platz 12 bin ich heute noch zufrieden", sagt Nehammer im Rückblick. Daneben holte er neun Mal den österreichischen Staatsmeistertitel und war zwei Mal Europameister.

Beruflich wechselte er für die Telekom nach Belarus und zuletzt als Geschäftsführer zum Entsorgungsunternehmen Brantner. 2019 setzte er auch beruflich auf seinen eigenen Kurs. Für einen Freund habe er nebenberuflich das Controlling für dessen Firma aufgebaut – und eine Marktlücke entdeckt. „Mittelständische Firmen tun sich schwer, für Controlling und Finanzwesen qualifizierte Mitarbeiter zu finden – und sich diese auch leisten zu können." Mit FPX (Finance Performance Experts) gründete Nehammer sein eigenes Unternehmen, das mittlerweile 25 Mitarbeitern Controlling und Finanzen als externe Dienstleistung anbietet. Tätig sei man auf drei Ebenen: als Interimsmanager, also Finanzchef auf Zeit; für die Umsetzung von Projekten; und um Finanzwesen und Controlling dauerhaft auszulagern. Der Bedarf sei in wirtschaftlich schwierigen Zeiten hoch. Profitieren würde die Firma von seinem Image als Segler. „Es geht um die Grundhaltung im Spitzensport, darum, konsequent zu bleiben, Dinge durchzusetzen, um Leistungsbereitschaft." Als Spitzensportler habe er eins gelernt: „Ich gebe nie auf."

Talent halte er – im Spitzensport wie im Beruf – für überbewertet, „im Grunde sogar für schädlich". Für Talentierte werde Erfolg oft zum Dauerzustand. „Fällt man dann doch auf die Schnauze, stehen viele Talentierte nicht mehr auf." Harte Arbeit und Zielstrebigkeit seien wichtiger. Ob er als Chef Sportler lieber einstellt? „Nicht grundsätzlich, bei der Telekom hab ich einen jungen Mann im Bewerbungsgespräch gefragt: Wo sehen Sie sich in fünf Jahren? Die Antwort war: Auf Ihrem Posten. Den hab ich genommen und gemeint: Beweisen Sie es."

Dass er in der eigenen Firma fehlt, um bei der WM zu segeln, sei kein Problem. „Die Firma läuft dank meiner Partner auch ohne mich." Ob er mit 50 Jahren nicht irgendwann zu alt sei, das habe ihn jüngst auch sein Sohn im Teenageralter gefragt. „Solange mein körperlicher Verfall langsamer ist als der Zugewinn, den meine lange Erfahrung und mein ständiges Dazulernen dem entgegensetzen, mache ich weiter", sagt Nehammer. Daran arbeitet er hart – beginnend mit Krafttraining jeden Morgen.